

Summen, die heute durch die Einfuhr von Edelpelzen in das Ausland abfließen.

Zudem können durch die Pelztierzucht manche von unseren heimischen Pelzträgern vor der Ausrottung bewahrt werden.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Zwei seltene Vogelbeobachtungen berichtet uns Herr Sektionschef Dr. Adolf Wetter: Einmal eine Familie, nämlich die beiden Alten und drei, eben flügge gewordene Junge des Zwergfliegenschnäppers, am 4. August im Obstgarten des Städtischen Kinderheims am Wilhelminenberg, Wien, 16. Bez.; dann am 15. September bei Karnabrunn, Niederösterreich, drei Blaukehlchen, alte Männchen mit weißem Stern und ganz reinem, blauem Fleck. In beiden Fällen ist ein Irrtum ausgeschlossen. Den Fliegenschnäppern konnte eine ganze Weile von der Nähe zusehen werden, wie sie sich auf die untern Äste von Apfelbäumen immer wieder niederließen und sich — in der Art der Fliegenschnäpper — gar nicht scheu benahmen. Und bei den Blaukehlchen half der Zufall.

Sektionschef Dr. Wetter schreibt darüber:

„In Karnabrunn gibt es ein kleines, aber besonders nett eingerichtetes Schwimmbad. Ich ging eines Morgens daran vorbei und versuchte einzutreten, fand aber das Tor verschlossen. Da ich einen Flug der weißen Bachstelze über die Planke zur Wasserfläche hin einfallen sah, war meine Neugierde geweckt, ich stieg auf der Rückseite der Badeanlage auf und über die Planke, sah, daß das Becken bis zum Rand mit klarem Wasser gefüllt war und daß sich dort herum die Bachstelzen tummelten. Ich konnte mich von dem Anblick dieser anmutigsten Geschöpfe gar nicht trennen. Da plötzlich waren die drei Wanderer aus dem Norden unter ihnen und blieben dort, so lange ich selbst verweilen mochte. Die Sonne lag auf der kleinen Wasserfläche, die hohe Planke hielt alle Störungen fern, nur das Duzend Vögel erfüllte den Raum mit Leben. Bald waren die Blaukehlchen bei den Bachstelzen am Wasserrand, bald waren sie auf einem der niedrigen Bäume, die die Umzäunung umgeben. Und ich saß so gedeckt, daß ich ihrer Aufmerksamkeit entging und doch so nahe, daß das herrliche Blau, der von der Sonne beschienenen Kehlen mit dem weißen Sternchen mir immer wieder vor die Augen kam.

Wir war wie König Ludwig II., dem einsam vor der beleuchteten Bühne eine Festvorstellung genießendem .!“

Unser Krähenvolk. Unter diesem Titel hat Alfred Mintus wiederholt, und zwar in Heft 8 des Jahrganges 1927 und in Heft 2 des Jahrganges 1928 unserer Blätter seine sehr interessanten Wahrnehmungen bezüglich der Strich- und Zugbewegungen der Krähen, insbesondere der Saatkrähe mitgeteilt. Zum Frühlingsrückflug der Saatkrähen von West nach Ost kann ich bemerken, daß es mir selbst im Frühjahr 1928 gegönnt war, den Krähenzug im oberen Tullnerfelde zu beobachten. Die Krähen flogen — es war Ende Februar oder anfangs März — gegen Abend in langem Zuge, nicht in kompakter Masse,

sondern in unregelmäßiger Folge und loser Verbindung und zwar, da sie heftigen Gegenwind hatten, niedrig über den Boden hin. Der Flug dauerte wohl eine halbe Stunde lang. Die Krähen, die bei uns wintersüber als Strichvögel zu werten sind, halten sich tagsüber auf den Kulturen und Brachfeldern des Tullnerfeldes auf, die sie bei Schneelosigkeit abweiden, gegen Abend fliegen sie aber in Schwärmen gegen Norden, den mächtigen Auen unseres heimatischen Stromes zu, um dort in den hohen Kronen der Bäume zu nächtigen. Nebelkrähen habe ich in unserer Gegend wohl öfter beobachtet, sie kommen aber nur vereinzelt oder in kleinen Flügen vor. Im Februar des Jahres 1899 habe ich deren sehr viele in Unterähgypten angetroffen.

Dr. Fr. Glahner, Ahenbrugg.

Zoologisches aus Giezing. Wer da glaubt, daß es in der Großstadt keine Tiere gäbe, die sich sonst nur in Wald und Feld erblicken ließen, ist groß im Irrtum. Die nachfolgenden Notizen einer Villenbewohnerin aus Giezing (Wien 13., Neue Weltgasse) geben ein beredtes Zeugnis hiefür. Die uns als aufmerksame und verlässliche Beobachterin bekannte Dame sah Folgendes:

Eine **Waldmaus** (Männchen) verirrte sich knapp vor Weihnachten 1928 in den ersten Stock der Villa, geriet in Gefangenschaft und lebte dort bis 4. Juni 1929, zu welcher Zeit sie zu flüchten verstand, aber später noch im Garten gesehen wurde. Auch **Brandmäuse** wurden im Sommer 1923 und 1924 im Garten dieser Villa beobachtet, während die letzte **Feldmaus** invasion in den Jahren 1900—1902 war.

Ein **Steinmarder** lebte einige Jahre recht vergnügt im Luftschachte einer Villa (Eitelberggasse), ist aber jetzt verschwunden. Bis zum Jahre 1914 waren **Igel** wiederholt anzutreffen; jetzt haben wohl die Hunde die letzten dieser Sippe vernichtet.

Auch andere, früher sehr häufige Tierformen sind in den letzten Jahren entweder gänzlich verschwunden oder doch sehr selten geworden. So ist die **Wachtel**, deren Schlag früher häufig zu hören war, seit dem Jahre 1925 gänzlich ausgeblieben, auch der **Wendehals**, der früher ständiger Sommergast war, blieb Jahre hindurch aus und kehrte erst heuer wieder zurück. Der früher so häufige **Pirrol** ist jetzt ebenfalls fast ganz von der Bildfläche verschwunden; der letzte wurde 1928 auf einem Kirschaum gesehen. Der **Graue Fliegenfänger**, der früher ständig im Garten der Villa brütete, wurde von dem als zänkisch satifam bekannten **Hausrotschwanz** vertrieben. Auch die **Erdkröte** wird immer seltener, während die **Bauneidechse** seit 1904 gänzlich ausgerottet ist.

Zum Verschwinden der vielen kleinen Säger dürften wohl hauptsächlich die vielen Katzen, die im Villenviertel gehalten werden und zum überwiegenden Teile „Selbstverpflieger“ sind, den Löwenanteil beitragen.

Eine weiße Gans unter Wildgänsen. Herr Amtsekretär Anton Suchomel teilt uns mit, daß er am 15. November 1929, anlässlich eines Aufenthaltes im Burgenland bei Purbach am Neusiedlersee unter einem starken Flug von Wildgänsen eine weiße Gans beobachten konnte. Ob es sich um eine flugfähige Hausgans oder um einen Albinoten handelte, konnte er leider wegen der Entfernung nicht feststellen.

Eine Schwalbe im Dezember. Nach Mitteilung des Herrn Franz G u t e r (Zweigstelle Tulln d. Ber. f. Ldb. u. Heimatschutz) übernachtete im Hause des Kaufmanns J a l l i n s k y in Tulln vom 29. November bis 3. Dezember v. J. in einem Neste eine anscheinend junge Schwalbe. Der späte Abflug aus dem Norden dürfte manchen unserer Leser interessieren.

Vorkommen von Eiben. Wie uns Fräulein L. Stenzl mitteilt, stehen im oberen Teile des Gurhofgrabens bei Aggsbach (in der Nähe des Gurhofes) drei Eiben, darunter ein sehr alter Baum.

Naturschutz*.

Fachstelle für Naturschutz.

Tätigkeitsbericht der Landesfachstelle für Naturschutz in Oberösterreich beim Bundesdenkmalamt, für die Zeit vom 19. Mai 1927 bis Ende April 1929.

Das wichtigste Ereignis ist, daß der oberösterreichische Landtag ein Naturschutzgesetz für Oberösterreich (L. G. u. B. Bl. Nr. 7 vom 7. Februar 1928) und die Landesregierung eine Durchführungsverordnung (L. G. Bl. Nr. 23 vom 20. April 1929) beschlossen haben. Wenn auch das Naturschutzgesetz sich an die Vorbilder von Niederösterreich und Tirol hält, war es leider aus Kompetenzgründen nicht möglich, in dem Gesetz auch die Bestimmungen über den Naturdenkmalschutz aufnehmen zu können. Der Landtag mußte sich entschließen, die darauf bezughabenden Bestimmungen aus dem Gesetze zurückzuziehen. Die Lücke ist um so empfindlicher, weil wir noch kein Bundes-Naturschutzgesetz besitzen. In der Durchführungsverordnung wurde für den Pflanzenschutz die Durchführungsverordnung zum niederösterreichischen Naturschutzgesetz als Vorbild genommen, während für den Tierschutz die Verordnungen von Hamburg als Muster dienen.

Der größte Erfolg bei der Durchführungsverordnung ist die Erreichung einer Schonzeit für das Rotwild und die strengen Bestimmungen gegen das Überhandnehmen der Raiken. Mißerfolge sind das Nichterreichen eines Schutzes für den Fischotter und die Endbestimmung, wonach die Durchführungsverordnung für die Fischereiberechtigten bezüglich der Fischfeinde nicht gilt.

Besondere Bestimmungen wurden gemeinsam mit dem oberösterreichischen Jagdschutzverein zum Schutze des Wildes, das im heurigen strengen Winter arg gelitten hat, erreicht und zwar auf Grund einer Rahmenverordnung, wonach die Bezirkshauptmannschaften besondere Verfügungen zu treffen haben.

Das neue Höhlenschutzgesetz hat für Oberösterreich große Wichtigkeit.

Zur neuen Linzer Marktordnung konnte Stellung genommen werden und die verlangten Bestimmungen wurden von der oberösterreichischen Landesregierung der Stadtgemeinde vorgeschrieben.

Mit Hilfe des Landesgendarmierekommandos und der Gendarmeriepostenkommanden wurde die Aufnahme der oberösterreichischen Naturdenkmale fortgesetzt. Die Mitteilungen wurden im Zettelkatalog festgehalten. Interessant

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftltg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1930_1](#)

Autor(en)/Author(s): Glaßner Franz, Suchomel Anton, Hutter Franz, Stenzl L.

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten 7-9](#)